

«Am Ende zählen nur die Resultate»

Um die 300 Delegierten werden sich am 18. bis 20. Oktober 1984 in Bern zum ordentlichen Kongress des Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeitnehmer-Verbandes (SMUV) treffen. Nebst den zahlreichen Anträgen steht auch ein Arbeitsprogramm auf der Tagesordnung. Ob ein Hauch des kämpferischen Nordwindes nach Bern blasen wird?

Dass auch die schweizerische Metallgewerkschaft mit kämpferischen Mitteln der knallharten Unterneh-

Von Livio Hoffmann

merpolitik Widerstand entgegensetzen wird, liegt nicht in der Absicht der Leitung. Das vorgelegte Arbeitsprogramm beweist es. Gute Vorschläge, schöne Ideen, fromme Absichten – das wichtigste aber fehlt: was tun, um die Basis zu mobilisieren; was tun, um den Mitgliederschwund zu stoppen; was tun, um nicht jegliche Glaubwürdigkeit zu verlieren? Maximale oder minimale Forderungen nützen da nicht viel: Unsere Urinteressen – Arbeitsplatz, Lohn und Arbeitsbedingungen – müssen verteidigt werden! Mit der Sozialpartnerschaft, mit dem Arbeitsfrieden ist das nicht möglich. Eine kämpferische Politik, wie sie die deutschen KollegInnen vor demonstrieren, ist bitter nötig.

Diskussion möglich

Das Arbeitsprogramm liegt bereits als zweiter Entwurf vor. Diese Fassung ist an vielen Stellen gegenüber der ersten verwässert worden. Trotzdem: Es ist in den diversen Gremien und Basisstrukturen möglich, über die Linie und die Politik der Gewerkschaft zu diskutieren. Das war beim letzten Kongress im Jahre 1980 nicht möglich.

“Gefühlsduselei und Überschwang brechen nicht auf, bei der gewerkschaftlichen Arbeit zählen am Ende nur die Resultate.” (“SMUV-Zeitung” vom 26. November 1980 nach dem Kongress). Inzwischen sind einige Resultate bekannt: Drei Viertel der Arbeitsplätze in der Uhrenindustrie sind abgebaut worden; alle grösseren Betriebe der Maschinenindustrie “mussten” Entlassungen vornehmen; einer der grössten Betriebe, die Wagi-Schlieren, wurde, nachdem die ArbeiterInnen etliche Opfer gebracht hatten, endgültig liquidiert; in den letzten drei Jahren konnte nicht einmal der volle Teuerungsausgleich verteidigt, geschweige denn eine Realloohnerhöhung erkämpft werden. Die Resultate sind bekannt, nun müssen realistischere Konsequenzen gezogen werden.

Wir werden in den nächsten *breschen* detaillierter auf das SMUV-Arbeitsprogramm eingehen und dabei einige Vorschläge für eine kämpferische Politik entwickeln. Es gilt darum, sie in die Diskussion einzubringen.

